Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 52 (1926)

Heft: 5

Artikel: Die Empfehlung

Autor: Knobel, Abr.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-458880

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Landstraße

Ich ziehe auf der langen Straße hin, geblendet von dem weißen Staub zu Füßen, verstumpft vom immergleichen Schritt und Sinn — ich bin zu müd, um einen Freund zu grüßen.

Ich gehe still und fremd an ihm vorbei: ich ahne nicht, daß auch sein Leben ein Lied hat, einen Schmerzensschrei — — ich kann mir selber nicht die Liebe geben. —

Nur abends, wenn aus einem fernen Garten ber füße Rosenduft mich trunken macht, spür ich: dies Blühn gehört zu einer zarten Fran. Und voll von Sternen wird die Nacht.

Sans Roelli

Die Empfehlung

Humoreske von Abr. Knobel

"Du, ein Herr wünscht Dich zu sprechen. Ich habe ihn in den Salon geführt!"

"Wie sieht er aus? Hat er sich nicht vorgestellt?" "Nein... und ich vergaß leider, ihn nach seinem Namen zu fragen... Ehrwürdiges Alter, grauer Bart, Frack, Akten-

mappe..."

"Hallo..." sage ich zu meiner Frau, "sollte der Herr am Ende von der Presse sein, und sollte mein neuestes Drama "List" bereits ... machen wir schnell Toilette ... solche Herren geben viel auf's Aeußere!"

Die Sache ging sehr schnell. Schon nach einer halben Stunde klinkte ich, geschniegelt, gebügelt und gefältelt, die Türe zum Salon auf und stellte mich in edler Haltung, Manuskriptrolle in Händen, vor.

"Nun, mein werter Herr, stehe ich zu Ihrer Verfügung." Aus einem Polsterstuhl räkelten sich: ehrwürdiges Alter, grauer Bart, Frack und Aktenmappe, und eine näselnde Stimme scherdte:

"Mechten se vielmal entschuldgen, lieber Herr, mein Name ist Fjaaf Trompstenschleim, Kolporteur von verschiebene Zeitschrifte! Mechte heflich mer erlaubn ze fragen Sie, ob eier Hochwohlgeborn nicht abn Bedirfnis nach wissenschaftlicher Leggtiurn, z. 2° uter die Blattleis oder itber den Bandwurm in menschlichen Kerper..."

Ich war inswischen zusammengeschrumpft wie ein Jahrmarkschweinchen, wenn die Luft ausgeströmt ist. Gut, daß meine Frau tie Gefahr rechtzeitig erkannt und in weiser Borsicht die Saloutür hinter sich zugezogen hatte. Ich schwendes Privatissimum über ehrwürsdiges Alter und Aktenmappen zu halten. Dann wandte ich mich an den Juden, wies mit der einen Hand zum Ausgang, indes die andre eine ebenso stumme als unmisserständliche Bewegung ausführte, und . . . kaufte in einem Anfall von Schwindel, nachdem Isaak Trompetenschleim sünf Minuten auf mich eingeredet, ein halbes Dutzend Bandwurmzeitschriften, in der sesten, wenn nicht gar mein Leben vom Tode errettet zu haben.

"Und mechten Se, liebster Herr, nicht auch haben de Giite, ze empfehlen mir Leit, bei denen ich därfte vorspreche mit meiner wissenschaftliche Lidderadur!"

Ich naurte Namen und Adressen, ohne mich recht zu besinnen. Ich stand ganz im Banne dieses händlerischen und oratorischen Talentes.

"Und därf ich, liebster Herr, nehmen Bezug auf Sie?" Ich nickte überwältigt. "Aber jetzt entsernen Sie sich um Himmelsnillen, sonst garantiere ich für nichts mehr!"

Jsaak Trompetenschleim verschwand und ließ mich in tiefer, seelischer Erregung zurück. Die Spuren davon sah man noch lange . . . auf meiner Wange!

Am Nachmittag, ich begann mich von dem Bandwurmserlebnis bereits ein wenig zu erholen, schrillte die Haussglocke. Der Postli brachte zwei Briefe; einer war parfümiert.

"Karl, Du wirst doch keine Heimlichkeiten haben!"
grollte meine Frau und pflanzte sich hinter mir auf, als
ich das erste Schreiben erbrach. Dieser unerhörten Berdächtigung gegenüber machte ich meine eheherrliche Würde derart geltend, daß die Frau mir schließlich erlaubte, den Brief
selbst vorlesen zu dürsen. Ich las:

"Sehr geehrter Herr,

Sie hatten die Liebenswürdigkeit, mir den Kolporteur Riaak Trompetenschleim ins Haus zu schicken. Leider befasse ich mich weder mit dem Studium der Bandwürmer, noch bin ich mit solchen Dingern behaftet. Es war mir darum nicht möglich, die angebotene Literatur gebührend zu würdigen. Dafür habe ich, in Würdigung Ihrer guten Absicht, den Mann handgreiflich expediert! Er entfernte sich jedoch nicht, ohne mir zu verraten, daß Sie ihm ein halbes Dupend Zeitschriften abgekauft hätten. — Ich hielt schon lange dafür, daß Ihnen etwas fehlen müffe, wäre aber nicht im Entferntesten darauf gekommen, daß Sie, verehrter Herr, mit Bandwürmern geplagt seien. Jedenfalls wird diese Neuigkeit auch meine Klubkollegen interessieren, die sich angelegentlich mit Ihrer Persönlichkeit beschäftigen. Sollte die Zeitschriftenkur feinen Erfolg bringen, jo fteht Ihnen bei mir ein unfehlbares Rezept jederzeit kostenlos zur Verfügung. Um Ihnen aber einen vollgültigen Beweis zu liefern, wie sehr ich Ihre gute Absicht zu schätzen weiß, werde ich mir gestatten, den ersten besten Lumpensammler, der mir in's Haus kommt, Ihnen zuzuweisen. Die Männer nehmen auch minderwertige literarische Erzeugnisse als Thr ergebener Abfall.

Isidor Schangli, Profurist."

Mit Rücksicht auf meinen furchtbaren Jähzorn unterließ ich es, nach hinten zu bliden, zerknüllte den Fetzen, schlenderte ihn in einen Winkel und griff zum parfümierten Brief. Er lautete:

Geehrter Herr,

jett jagen Sie mir blos, wieso Sie dazu kommen, mir den Bandwurmjuden aufzumuten! Jawoll! Aber man muß nur ihre Fülletons lesen in der Zeitung, wo von eheslicher Untreue und dergleichen Mischt schrozen, dann begreift man den Juden. Das Bandwurmmüssecchen sieht Ihnen aufs Haar gleich! Jawoll! Aber ich will Ihnen was sagen, sie Beleidiger einer ehrsamen Jungser: Sehen sie zu, daß Ihre Schmieselmadamm, wo die Nase immer so hoch umherträgt, will ich ihnen sagen, daß sie keine Würm hat! Jawoll! Es scheint da etwas nicht zu klappen, sonst hätten sie nicht gleich zwei Dutend Schristen vom Fsaaf gekauft, der wo mir's haarklein erzählt hat. Jawoll, merken Sie sich das gefälligst mit ihren Füllitons!

Jungfer Thereje Schwips."

Ich kann von Glück reden, daß meine Frau sich vor meinem furchtbaren Jähzorn fürchtet, sonst hätte es damals wegen der Schmieselmadamm gewiß eine seelische Erregung abgesetzt. So geschah nicht's weiter, als daß der



Much ber Mann mit Intellett Sich zu fraftigen bezwecht,

Selbst die Musteln von Professern Lassen sich burch Sport verbesfern.

Schwips'sche Brief mir aus der Hand gerissen, zerknüllt und an den Kopf geschleudert wurde. Vielleicht wäre auch noch mehr geschehen und ein Ausbruch meines surchtbaren Jähzorns undermeidlich gewesen, wenn nicht in diesem Augenblick die Glocke wieder Alarm geschrieen hätte. Ein

Stoß Exprefbriese. Schon die Aufschriften rochen förmlich nach Grobheit. Der erste trug überhaupt keine Anrede.

"Baz gestadden zie zich, unverschämbder Kerl, meine Frau mit ein Jüden zu beläschdigen! Meine Frau hat genug an mich und braucht's keine Bandwürmer. Glücklicher



"Geftern Abend hat mich ber Sohn unseres Chefs gefragt, ob ich feine Freundin fein wolle." — "Und Du?" — "Unmöglich, ich bin schon die Freundin seines Baters."

weize ischt meine liäbe Frau nicht zo duhmm gewäzen wie Ihne, und hat iehm drei Topend von die Schundbücher absgeframt, zondern nur ein halbez Topend. Aber ez hat doch ein ehesichez Zerwürfniz abgezetzt und meine liäbe Frau und ich machen zie für allene Koschten wo hierauz erstähen, verantwortungzvollst. Vor allem wird es eine gezalzene Tockter= rechnung gäben. Daz muzz ich iehnen zagen in aller Freundschaft und Wollanständigung. Zie unberschämbter lumb. Julius Stierli, Metger."

Schon wieder klinglingte die Glocke. Während meine Frau hinausging, öffnete ich wutschnaubend einen zweiten Brief. Er war von lapidarer Kürze. Und anonym! "Mischt= ferl!" Ein andrer schrieb: "Ziehen Sie sich zuerst die eignen Bandwürmer aus den Augen, bevor Sie rechtschaffenen Leuten Trompetenschleim vor die Türe setzen." Ein dritter salbte einfach die ganze Breite des Briefbogens voll:

"Trompetenschleimempfehlungsbandwurmdichterling!"

Der Doktor Sezierer wünscht Dich unbedingt zu sprechen!" rief meine Frau in den beginnenden Tobsuchtsanfall. Der kommt mir gerade recht! Führe ihn in den Salon,

dorthin, wo ehrwürdiges Alter und Aftenmappe...

Abermals ein empörtes Glockenzeichen! Diesmal war's eine Dame, die mich ebenso absolut zu sprechen wünschte, wie der Doktor Sezierer. In den Salon mit ihr! Ich kam nicht mehr dazu, alle Briefe durchzusehn. Die Klingel ging jetzt ununterbrochen. Empörte keuchten die Treppen hinan. Meine Fran rang die Hände. Der Salon war bereits vollgepfercht. Stimmengewirr drang zu mir herüber, der los-

brechende Sturm der Empfohlenen.

Ich benutzte einen freien Augenblick, sauste die Treppe himunter. Fort, fort von diesem Wespennest! Mochten die im Salon warten, bis sie gran wurden. Aber o weh! die Haustür war von mindestens einem Dutend Empfohlener blockiert. Sie wollten auf mich losstürzen. Wupp! warf ich die Tür wieder ins Schloß und eilte durch den hintern Ausgang ins Freie.

Jett begann eine furchtbare Setziagd, und es war nur die Rücksicht auf meinen fessellosen Jähzorn, daß ich nicht stillstand und der Meute mit geballten Fäusten entgegentrat. Ich lief aus Leibeskräften; so gemein bin ich überhaupt in meinem Leben noch nie geloffen.

"Haltet den Bandwurm, den Trompetenschleimempfeh-ler, den Lump!" tönte es hinter mir drein. Sogar aus den Fenstern meiner eignen Wohnung wurde geschrieen. Ich rannte zum Polizeiposten.

"Um Himmelswillen Herr Wachtmeister, retten Sie mich vor der wütenden Menge..."

Der Allgewaltige stemmte die Arme in die Hüfte, rollte die Augen und schnauzte mich an: "Sie? . . . Sie kommen mir gerade recht . . . weshalb haben Sie mich eigentlich mit diesem Trompetenschleim anschmieren wollen, he? . . . Ich verhafte Sie nunmehr wegen Amtsehrbelei.

Ich hörte nicht mehr. Eine wohltätige Ohnmacht um=

fing mich.